



Nr. 136.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungsweise: Einmal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Resttagen 25 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Fernspr. 9.

Donnerstag, den 14. Juni 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung M. 1.50, außerhalb derselben M. 1.75. Fernvertrieb M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 3 Pf.

Erzwungene Abdankung des Königs von Griechenland.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.
Englische Angriffe südlich Ypern und nördlich von Arras abgewiesen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 13. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Mit starken Feuerwellen bekämpften sich die Artillerien südlich der Douve. Westlich von Baretton kam mittags ein englischer Angriff in unserm Vernichtungsfeuer nur an wenigen Stellen aus den Gräben, die vordringenden Sturmwellen wichen vor unserer zusammengefassten Infanterie und Artillerieabwehr unter Verlusten zurück, abends scheiterte dort in gleicher Weise ein erneuter Angriff der Engländer. Westlich der Straße Arras-Dens lag mehrmals heftiges Wirkungsfeuer auf unsern Stellungen. Starke englische Kräfte, die auf dem Nordufer des Souchezbaches angriffen und in unsere Gräben drangen, wurden in kraftvollem Gegenstoß zurückgeworfen, in nachfolgenden erbitterten Handgranatenkämpfen engten unsere Stotrupps eine noch verbliebene Einbruchsstelle ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An einzelnen Abschnitten der Westfront, in der Champagne und an der Maas zeitweilig lebhafteste Feuerstätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.
Die gestrige Abendmeldung.
Deutscher Fliegerangriff auf London.

(WTB.) Berlin, 13. Juni. Abends. (Amtlich.) Von den Fronten sind bisher keine größeren Kampfhandlungen gemeldet. Die Festung London wurde heute von unseren Fliegern mit Bomben beworfen.

Von der Westfront.

(WTB.) Berlin, 13. Juni. Im Westschachetbogen leiden die Engländer weiter in hohem Maße unter den Schwierigkeiten, die das völlig zerstörte Gelände für die Einrichtung neuer Stellungen und den gesamten Nachschub- und Versorgungsdienst bietet. Die Minensprengungen, deren Vorbereitungen die Engländer schon vor 1 1/2 Jahren begannen, haben im Verein mit dem tagelangen Granat- und Minenfeuer den gesamten Westschachetbogen in einer Weise zerstört, daß er nunmehr ein wüstes Chaos von Trümmern und Betonblöcken bildet, das ein Gewirr von Stacheldraht durchzieht. Durch ihre gewaltigen Sprengungen hatten die Engländer wohl gehofft, diesmal den Durchbruch zu erzwingen. Die Kaltblütigkeit und die heroische Tapferkeit der deutschen Verteidiger, die sich nicht durch die schauerlichen Verheerungen der explodierenden Minen einschüchtern ließen, und die der anstürmenden Uebermacht den Boden Schritt für Schritt freitragend machten, haben den in großem Maßstab angelegten Durchbruchversuch zu Schanden werden lassen. Mit der Zurücknahme der deutschen Stellungen in die Linie Hellebeke-Barneton haben die Engländer alle ihre früheren Vorteile verloren. Ihre Batterien, die mit größten Schwierigkeiten über das fast unwegsame Gelände vorgebracht wurden, versuchten am 12. Juni sich aus neuen Stellungen einzuschließen. Da das gesamte geräumte Gebiet unter dem planmäßigen schweren Feuer der trefflicher eingeschossenen deutschen Artillerie liegt, erlitten die englischen Batterien bei dem Vorgehen und Einschließen schwere Verluste. In nicht minder schwieriger Lage befindet sich die englische Infanterie, die im deutschen Trommelfeuer sich notdürftig neue Deckungen graben muß. Diese ungünstigen Verhältnisse veranlaßten die Engländer wohl zu dem Versuch, ihren Truppen im Westschachetbogen durch einen Vorstoß gegen die Linie Barneton-

La Bassée-Bille Luft zu schaffen. Allein die feindliche Sturmabteilung wurde rechtzeitig erkannt und die mit Truppen gefüllten Gräben wurden unter Vernichtungsfeuer genommen. Nur südlich der Töpferei gelang es den Engländern, aus den Gräben vorzubrechen, aber unter schweren Verlusten mußten sie wieder zurückfluten. Auch ein zweiter am Abend an derselben Stelle angelegter Angriff erstickte im deutschen Eisenhagel. An der Arrasfront setzten die Engländer ihre vergeblichen Anstürme gegen den Lensbogen fort. Wie der Heeresbericht meldet, zerschellten hier alle ihre Anstrengungen an dem deutschen Widerstand. Der geringe Erfolg, der ihnen an einer kleinen Stelle beschieden war, wurde mit Hilfe von Flammenwerfern erzielt. Ostlich Festubert wurden wiederum Portugiesen gefangen genommen. Ostlich Hulleux scheiterte ein feindliches Patrouillenunternehmen.

Der amerikanische Oberbefehlshaber in Frankreich.

(WTB.) Paris, 14. Juni. (Agence Havas.) General Pershing und sein Stab sind in Boulogne angekommen und sollten gestern Abend in Paris eintreffen.

Neue U-Bootserfolge.

(WTB.) Berlin, 13. Juni. (Amtlich.) In den Sperregebieten um England sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 20 100 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Unter den Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Eptemius“ (6699 Tonnen) mit 9700 Tonnen Stückgut von England nach Indien, der französische Segler „St. Hubert“ mit Kohlen nach Frankreich, die englischen Fischdampfer „Golden Hops“ und „Virgilia“. Von letzterem wurde der Kapitän gefangen genommen. Unter den Ladungen der übrigen versenkten Schiffe befinden sich u. a. hauptsächlich Holz, ferner Stückgut, sowie Draht und Fischbein nach England. Eines unserer U-Boote hatte mit einer Segler-U-Bootfalle bei den Hebriden ein Gefecht, wobei das U-Boot mindestens vier Treffer auf der U-Bootfalle erzielte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.
Ein deutsches U-Boot in Spanien interniert.

(WTB.) Cadix, 13. Juni. Die Agence Havas meldet: Ein spanisches Torpedoboot fand gestern früh in der Nähe der Bucht von Cadix das deutsche Unterseeboot U 52, dessen Maschinen durch einen Kanonenschuß beschädigt waren. Die Besatzung beträgt 20 Mann. Das Unterseeboot ist in den Hafen von Cadix eingeschleppt worden. Es darf mit den Schiffen der Zentralmächte, die im Hafen Zuflucht gesucht haben, nicht in Verbindung treten. Da die Ausbesserungen mehr als zwei Tage dauern werden, wird das U-Boot interniert werden. Der deutsche Kommandant stattete den Behörden einen Besuch ab, der von diesen erwidert wurde.

Zur Abdankung des Königs von Griechenland.

Die Abdankung des Königs von Griechenland von den Alliierten erzwungen.

(WTB.) Athen, 13. Juni. (Agence Havas.) Am Montag vormittag verlangte der Oberkommissar der Alliierten Jonnart vom Ministerpräsidenten namens der Schutzmächte die Abdankung des Königs und Bezeichnung des Nachfolgers unter Ausschluß des Thronfolgers. Nach dem Kronrat nahm der König Abends die Abdankung an und sprach die Absicht aus, sich auf ein englisches Schiff zu begeben und über Italien nach der Schweiz zu fahren. Die Truppen des Oberkommissars hatten Befehl nicht zu landen, ehe der Beschluß des Königs bekannt ist. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Die Antwort der Regierung an die Alliierten.

(WTB.) Athen, 13. Juni. Der Ministerpräsident gab dem Oberkommissar Jonnart die Antwort der Krone in folgendem Brief zur Kenntnis: Herr Oberkommissar! Nachdem Frankreich, Rußland und Großbritannien durch ihre gestrige Note die Abdankung Seiner Majestät des Königs Konstantin und die Bezeichnung eines Nachfolgers gefordert haben, hat der unterzeichnete Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Ehre, Eurer Excellenz zur Kenntnis zu bringen, daß Seine Majestät, wie immer auf das Wohlergehen Griechenlands bedacht, sich entschlossen hat, Griechenland mit dem Kronprinzen zu verlassen und den Prinzen Alexander als seinen Nachfolger zu bezeichnen. Gez. Jaimis.

Die Stimmung in der griechischen Armee.

Athen, 13. Juni. Die Agence Havas meldet: Trotz Bemühungen von Reserventruppen, Unruhen zu erregen, scheint die Nachricht von der Abdankung des Königs in Athen keine wirkliche Bewegung hervorgerufen zu haben. Im Laufe des Montagabend sammelten sich 2000 Reservisten um den Palast, um mit ihren Weibern eine Schutzwehr für den König zu bilden. Eine von Regattenkapitän Navio-michalis geführte Abordnung begab sich darauf ins Schloß, um den König der Ergebnisse von Heer und Volk zu versichern. Anstatt jeder Antwort ermahnte der König zur Ruhe. Bald blieb in der Umgebung des Schlosses nur noch eine Menge Neugieriger zurück, die gekommen war, um die Ereignisse abzuwarten. Der Staatsanwalt Lavierats, der die Sturmglocken läutete, durchheilte erfolglos die Kaffeehäuser, um die zu Kundgebungen Aufgelegten anzuseuern. Er versuchte vergeblich, die friedliche Bevölkerung zum Aufruf zu ermutigen, die sich vor dem Schloß vor Einbruch der Nacht angesammelt hatten. Offiziere erklärten, das Heer sei bereit, zu gehorchen. Augenblicklich ist kein ernstes Ereignis gemeldet.

Der neueste Plan der Entente zur weiteren Bergewaltigung Griechenlands.

(WTB.) Bern, 13. Juni. Zu der Entsendung Jonnart nach Griechenland erklärt der „Petit Parisien“, die allgemeine Richtlinie sei nunmehr angenommen. Jonnarts Politik werde schon in den nächsten Tagen klar werden. Sicherlich hätten die Schwierigkeiten, auf die die Entente gestoßen sei, die Furcht auskommen lassen, daß der König und die griechische Regierung bei günstiger Gelegenheit sich gegen die Entente aussprechen könnten. Um ein derartiges Vorgehen zu verhüten, müsse vor allem die thessalische Ernte beschlagnahmt werden. — Ähnlich äußert sich der „Temps“, der sagt, die Lebensmittelversorgung der Alliierten müsse sichergestellt werden. Die thessalische Ernte könne der Orientarmee gefährlich werden. Wenn die griechische Regierung die Ernte in die Hand bekomme, brauche Griechenland keinen Brotmangel mehr zu fürchten, und die Blockade der Entente wäre damit hinfällig. Daher sei es die erste Pflicht Jonnarts, Maßnahmen zu treffen, um die thessalische Ernte unter die Aufsicht der Alliierten zu bringen.

Zur Abdankung des Königs Konstantin. Die Kriegszielfragen der Alliierten.

Die Alliierten haben ihrer schamlosen Bergewaltigung des griechischen Volks die Krone aufgesetzt, indem sie den König von Griechenland gezwungen haben, unter Umgehung des Thronfolgers, seine Regentenschaft auf seinen zweiten Sohn, den 24 Jahre alten Prinzen Alexander zu übertragen. Der König hat sich nach Anhörung des Kronrats, der aus früheren Ministerpräsidenten besteht, der unerhörten Forderung unterworfen, weil er, wie der derzeitige Ministerprä-

en
1.65
2.50
3.20
4.50
ahme
gegeb
5,
b. 5
34.
ch
ieh,
ken
tagold

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw (Kriegswirtschaftsstelle).

Mitwirkung der städtischen Schulkinder bei landwirtschaftlichen Arbeiten.

Einer Mitteilung des bei den Oberschulbehörden eingesetzten „Ausschusses für Schülerhilfe“ zufolge hat sich die Einrichtung der Schülerhilfe (zu vergl. den Aufsatz in Nr. 18 des Landw. Wochenblatts von 1917 und die oberamtliche Bekanntmachung vom 16. Mai 1917, Calwer Tagblatt Nr. 116) nach den bisherigen Erfahrungen im allgemeinen bewährt. Die Landwirte stehen ihr aber — wie seinerzeit auch der Zuweisung von Kriegsgefangenen — meist noch mißtrauisch gegenüber; auch sind die näheren Bedingungen der Arbeitshilfe vielfach noch nicht hinreichend bekannt. Die wichtigsten Punkte werden daher hier nochmals hervorgehoben mit dem Anfügen, daß die Ausschüsse regelmäßig in Gruppen von 10 bis 15 Schülern durchgeführt wird.

1. Die Schülergruppen stehen zur Verfügung

- a) außerhalb der ordentlichen Ferien: im Juni zum Verziehen der Rüben, zur Bekämpfung des Unkrauts und dergl. etwa auf die Dauer einer Woche, Mitte Juni bis Juli (je nach der Landesgegend) zur Heuernte, zum Kirchensputzen und dergl. bis zu 14 Tagen;
- b) während der ordentlichen Ferien: Ende Juli bis Ende August zur Getreide- und Dehmernte etwa 4 Wochen, Ende September bis Mitte Oktober zur Kartoffel- und Obsternie und dergl. 2-3 Wochen.

In der Regel ist vorausgesetzt, daß dieselben Schülergruppen während der ganzen hier angeführten Zeit bei denselben Landwirten oder doch in derselben Gemeinde tätig sind, schon wegen der Berechnung der Versicherungsgebühren (s. u.), vor allem aber wegen der gegenseitigen Gewöhnung. Eine Verwendung während des ganzen Sommers ist nicht vorgesehen.

2. Die Arbeitgeber haben für angemessene Unterbringung und einfache, aber hinreichende Verpflegung der Schüler zu sorgen, wobei die erstere, soweit möglich, gemeinsam in besonders bereiteten Massenquartieren erfolgt; sie haben den Schülern sowie dem sie etwa begleitenden Lehrer die (ermäßigten) Fahrkosten zu ersetzen und (nur einmal während des ganzen Sommers!) für jeden bei ihnen beschäftigten Schüler den Betrag von 2 M 30 S zur Versicherung gegen Unfall und Haftpflicht zu entrichten. Soweit für ältere Schüler die reichsgesetzliche Krankenversicherung in Betracht kommen sollte, wären auch ihre Kosten von den Arbeitgebern zu tragen.

3. In jeder Gemeinde, in der Schülergruppen tätig sind, sollte ein Vertrauensmann (Ortsgeistlicher, Ortsvorsteher, Lehrer oder dergl.) aufgestellt werden, der die Unterbringung und Verpflegung der Schüler überwacht, ihre Verteilung

auf die einzelnen Landwirte vermittelt, die oben genannten Geldbeträge einzieht und die Versicherungsgebühren an die Kriegswirtschaftsstelle abfördert, die sie ihrerseits an die Ministerialkasse des Innern abführen und dem Ausschuss für Schülerhilfe ein Verzeichnis hierüber vorlegen würde.

4. Die Anforderung erfolgt unter genauer Angabe von Zahl, Alter, Geschlecht und unter Umständen Religionsbekenntnis der Schüler, sowie, soweit möglich, Beginn und Dauer der Arbeit seitens der Landwirte bezw. des Schultheißenamts, des Pfarramts oder dergl. entweder durch die Kriegswirtschaftsstelle (Oberamt) oder unmittelbar beim Ausschuss; dieser weist die Schülergruppen den Gemeinden in der Regel unmittelbar zu und gibt der Kriegswirtschaftsstelle hieron Kenntnis.

Die beteiligten (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht, nach Kräften dazu beizutragen, daß von dem Angebot einer arbeitswilligen und opferbereiten Jugend Gebrauch gemacht wird.

Den 12. Juni 1917.

Regierungsrat Binder.

Die Erteilung von Mehlanweisungen

Durch die Geschäftsstelle des Kommunalverbandes wird künftig für die Bäcker und Händler der Stadt Calw nur noch am 6. und 20. jeden Monats und für diejenigen der übrigen Bezirksgemeinden am 7. und 24. jeden Monats erfolgen. Außerhalb dieser Termine beantragte Mehlanweisungen werden bis zum nächsten Anweisungstermin zurückgestellt.

Calw, den 12. Juni 1917.

K. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

Gerste.

Die oberamtliche Anordnung vom 24. April 1917, Calwer Tagblatt Nr. 96 und 97, nach welcher bis auf weiteres keine Mahlerlaubnischeine für Gerste erteilt werden dürfen, wird hiemit aufgehoben.

Die Schultheißenämter

werden nun ermächtigt, für diegemäß der Verordnung über Gerste aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (R.G.B. S. 800) zur Ernährung der Selbstversorger und zur Fütterung von Ferkeln unbedingt notwendige Gerstenmenge (5 1/2 kg für den Kopf und Monat des Selbstversorgers und 3 Pfund für das Stück Ferkel monatlich) und zur Verfertigung für Zuchtstier und Mutterjauen zugelassene Gerstenmenge von höchstens 1 kg für jedes Tier auf den Tag, bis zum 15. August 1917 gerechnet soweit Erfaß durch Kleie oder Weidengang unmöglich ist, Mahlscheine zu erteilen.

Calw, den 11. Juni 1917.

K. Oberamt: Binder.

Verzorgung der sog. Pendelarbeiter mit Reisbrotmarken. Die Stadt Stuttgart hat, wie eine große Zahl anderer Kommunalverbände, die Einlösbarkeit auswärtiger Mehl-

und Brotmarken abgeschafft. Die außerhalb Stuttgarts wohnenden, aber den Tag oder die Woche dort arbeitenden Personen können also Brot in Stuttgart u.s.w. nur mittelst Reisbrotmarken beziehen. Aus Kreisen der Industrie wird darüber geklagt, daß ihre sog. Pendelarbeiter in ihren Wohnortsgemeinden Schwierigkeiten damit haben, sich genügend Reisbrotmarken an Stelle der gewöhnlichen Mehl- und Brotmarken zu verschaffen. Soweit dies in einzelnen Gemeinden zutreffen sollte, wollen die Schultheißenämter dafür sorgen, daß die Kartenabgabestellen der in Betracht kommenden Gemeinden nötigenfalls durch Einrichtung bestimmter, für die Arbeiter geeigneter Geschäftsstunden, ausreichende Gelegenheit zum Umtausch der Mehl- und Brotmarken in Reisbrotmarken schaffen, und daß die Abgabestellen selber stets mit dem nötigen Vorrat an Reisbrotmarken versehen sind.

Calw, den 21. Juni 1917.

K. Oberamt: Binder.

Von den Herren

Ortsvorstehern und Verwaltungsaktuaren

wird ein baldiger Bericht über den Stand der Rechnungsabfahrgeschäfte pro 1914 und 1915 erwartet.

Calw, den 11. Juni 1917.

K. Oberamt: Binder.

Die Schultheißenämter

werden an die alsbaldige Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 25. Mai 1917, betreffend Einmachzuder, Calwer Tagblatt Nr. 121, erinnert.

Calw, den 12. Juni 1917.

K. Oberamt: Binder.

Schutz der Gärten- und Feldfrüchte gegen Vogelraub.

Einer Weisung des K. Min. des Innern zufolge ist da, wo Sperlinge und Krähen an Gärten- und Feldgewächsen Schaden anrichten, mit allem Nachdruck auf die Verminderung dieser Vögel hinzuwirken. Die in Betracht kommenden Gemeindebehörden werden daher veranlaßt, zunächst die Pächter der Gemeindegärten und Eigenjagdbesitzer unter Festsetzung einer angemessenen Frist zum Abschuh von Sperlingen und Krähen aufzufordern. Sollte diese Maßregel nicht ausreichen, so wird das Oberamt auf Antrag andere zuverlässige Personen zur Erlegung dieser Vögel ermächtigen.

Außerdem wird Anträgen auf Erteilung der Erlaubnis zum Abschießen von Staren und Amfeln (Schwarzdrosseln) soweit nötig, stattgegeben. Das Oberamt ist ermächtigt, schon jetzt die Erlaubnis zum Abschießen von Amfeln innerhalb der Weinberge, Obstplantagen oder Gärten, in denen sie Schaden anrichten, zu erteilen.

Calw, den 12. Juni 1917.

K. Oberamt: Binder.

dent Zaimis in seiner Antwort an die Alliierten hervorhob, wie immer nur auf das Wohlergehen Griechenlands bedacht sei. Diese indirekte Kennzeichnung des verwerflichen Vorgehens der Entente gegen das ohnmächtige Griechenland sagt genug, daß die derzeitige griechische Regierung immer noch die Ansicht hat, daß König Konstantin die Interessen seines Landes stets in bester Weise gewahrt hat, und daß man eigentlich nur dem Zwang weicht, wenn man sich mit dem Rücktritt König Konstantins einverstanden erklärt. Welche Rolle der junge Regent unter der Kontrolle der Entente, die bekanntlich den französischen Abgeordneten Zonnart zum „Oberkommissar“ von Griechenland bestellt hat, spielen soll, wird sich wohl bald zeigen, es hat den Anschein, daß man doch nicht so ohne Weiteres gewagt hat, den letzten Schritt zu tun, und einfach Venizelos zum Präsidenten der Republik auszurufen, weil man fürchtete, ein solcher rascher Schritt könnte schließlich doch zu Schwierigkeiten führen. Ob dieser neueste Gewaltstreik übrigens so glatt abgelaufen ist, oder ablaufen wird, ist von hier aus ebenfalls noch nicht festzustellen, da wir ganz auf Nachrichten aus dem feindlichen Lager angewiesen sind, und die Alliierten natürlich das Bestreben haben, die Sache so darzustellen, als ob dieser neueste Eingriff in die Rechte des griechischen Volkes ohne jeden Zwischenfall erfolgt sei. In heuchlerischer Weise stellt die Agence Havas fest, daß trotz der Fehereien gewisser Agitatoren (!) die Ruhe in den Straßen Athens nicht gestört worden sei, aber dieses Lügenbureau muß gleichzeitig feststellen, daß 2000 Reservisten dem König ihren Schutz angeboten haben, und daß die Sturmgloden geläutet wurden als Protest gegen das Vorgehen der Alliierten. Auch sollen die Offiziere in Athen erklärt haben, daß das Heer bereit sei, zu gehorchen. Das Heer steht größtenteils in Thessalien. Um es vollends ganz wehrlos zu machen, will die Entente jetzt die ganze thessalische Ernte beschlagnahmen. Der Oberkommissar der Entente rechtfertigte gegenüber Zaimis deren Verhalten mit der Erklärung daß die Ereignisse der letzten zwei Jahre die Mächte nötigten, vollständige Sicherheit für die Orientarmee zu schaffen. Das ist natürlich eine faule Ausrede, denn wenn die griechische Regierung irgend was hätte gegen die Alliierten unternehmen wollen, so hätte sie sich nicht die Flotte, Eisenbahnen, Post und Telegraphen und das Heer aus strategisch wichtigen Punkten heraustreiben lassen. Durch diesen neuesten Gewaltakt haben aber die Alliierten wieder so recht ihren wahren Charakter zum Ausdruck gebracht, als rücksichtslose Unterdrücker der Freiheit der Völker da, wo es ihren Plänen entspricht. Ob nun die Welschschweizer auch

wie anlässlich der Verwendung belgischer Arbeiter in der deutschen Industrie Proteste erheben, und ob jetzt die Neutralen überhaupt nach und nach einsehen lernen werden, von wo ihnen Gefahr für ihre Unabhängigkeit droht? Dänemark hat es ja anlässlich der Abpressung seiner westindischen Inseln seitens der Vereinigten Staaten, Spanien durch Gibraltar, und Griechenland durch den französischen „Demokraten“ Zonnart erfahren, welche Auffassung die alliierten „Demokraten“ vom Recht und der Freiheit der kleinen Völker haben. Es wird interessant sein, zu erfahren, ob die Entente dem Wunsch des abgedankten Königs willfährt, ihn nach der Schweiz reisen zu lassen, oder ob sie ihn nicht irgendwo festhält, weil sie natürlich mit Recht fürchtet, daß er ihre Schandtat in dem neutralen Griechenland gebührend kennzeichnet. Wie sagte doch Wilson in seiner famosen Volkshaus an das russische Volk: „Wir kämpfen für eine Freiheit, für die Selbstregierung für eine Entwicklung der Völker, die ihnen nicht aufgezwungen wird“. Den Hilseschrei der griechischen Regierung hat er aber seinerzeit geflissentlich überhört, dieser Freiheitsheld. Wilson kämpft ja auch mit seinen englischen Genossen nur für eine ganz bestimmte Freiheit, nämlich für die Freiheit der angelsächsischen Staaten, mit ihrer Willkür, die ganze Welt beherrschen zu wollen. Aber das haben wir wieder aus der Entwicklung der Ereignisse in Griechenland feststellen können, die Alliierten fahren in ihrem Bestreben, die Vernichtung der Vierbundmächte zu erreichen, mit einer Folgerichtigkeit fort, deren endgültiger Erfolg nur abgewendet werden kann, wenn wir mit derselben zielbewußten Energie den Plänen der Alliierten entgegenarbeiten, militärisch und politisch.

Daß die Vernichtung der politischen Machtstellung des deutschen Volkes immer noch in ganzem Umfang geplant ist, geht ja aus der Antwort der französischen Regierung auf die russische Kriegszielnote unzweideutig hervor, in der die Abtretung von Elsaß-Lothringen und Wiedergutmachungen verlangt werden, und aus der Antwort Englands, das die Russen zur Eroberung der polnischen Sprachgebiete Deutschlands auffordert. Außerdem hat die englische Regierung noch offiziell im Unterhaus auf eine diesbezügliche Anfrage erklärt, daß der Entschluß Englands, bis zur Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich zu kämpfen, absolut feststehe. Man wird das Eintreten Englands für die Kriegsziele seiner Bundesgenossen recht begreiflich finden, denn wenn heute die englische Regierung erklärt, sie werde nicht für die Abtretung Elsaß-Lothringens eintreten, so hat sie morgen den französischen Verbündeten verloren, und der Versuch, die

russische Ländergebiet wieder zu weden, ist ja so plump, daß man dazu wirklich keines diplomatischen Blickes bedarf, um daraus zu schließen, daß die Engländer die Russen durch Hinwerfen dieses Köters veranlassen wollen, für Englands Ziele weiter zu kämpfen. Aber man beginnt in Rußland doch allmählich einzusehen, was es mit der „selbstlosen“ Freundschaft Englands auf sich hat, und die Entwicklung der Verhältnisse im russischen Heer und Volk deutet nicht darauf hin, als ob die Russen in absehbarer Zeit wieder ihre Eroberungspolitik aufnehmen wollten, die allein die Opfer einer neuen Offensive verständlich erscheinen ließe.

O. S.

Zur Lage in Rußland.

Der Begriff „Annexion“.

(W.B.) Berlin, 14. Juni. In dem Amtsblatt des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats „Iswestija“ wird in einem Artikel vom 29. Mai mit der Aufschrift „Ohne Annexionen“ hervorgehoben, daß der Begriff „Annexion“ in ganz verkehrtem Sinne ausgelegt werde. Offene und geheime Imperialisten sprechen von Verbesserung der Grenzen, Befreiung der Völker und Wiedervereinigung einst entrissener Gebiete mit dem früheren Vaterlande. Wenn diese Auslegung angenommen werde, müsse solange gekämpft werden, bis Deutschland in die Mark Brandenburg, Frankreich in die Provinz Isle de France und Rußland in das Großfürstentum Moskau zurückverkehrt seien. Das würde ein Krieg ohne Ende sein. Rußland wolle baldigt Frieden und wenn es die Lösung „Frieden ohne Annexionen“ auf seine Fahne geschrieben habe, so verstehe es unter Annexion einfach die Aneignung von Landes- teilen, die am Tage der Kriegserklärung einem anderen Staate gehört hätten. Das sei klar und deutlich und nur derjenige könne dies nicht begreifen, der es nicht begreifen wolle.

Sieg der Sozialisten bei den Petersburger Stadtratswahlen.

Petersburg, 14. Juni. Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Nach vorläufigen Meldungen hat der sozialistische Block, namentlich die revolutionären Sozialisten, die demokratischen Sozialisten und die Arbeiterpartei bei den Wahlen für die städtischen Bezirksräte, wobei zum ersten Mal in Rußland das allgemeine Stimmrecht zur Anwendung gelangt ist, den Sieg davongetragen. Die Kadettenpartei blieb an zweiter Stelle.

Gehorsamsverweigerung unter den Truppen.

(W.B.) Stockholm, 13. Juni. Nach einer Meldung von „Svenska Dagbladet“ aus Haparanda hat der russische Kriegsminister Kerenski die Nachricht erhalten, daß einige Regimenter ausdrücklich Befehl entgegen den Dienst verweigerten. Eines dieser Regimenter habe seine sämtlichen Offiziere verhaftet. Die einstweilige Regierung habe beschlossen, vier Regimenter entlassen zu lassen. — Laut „Stockholms Dagblad“ sind in Nikolajew 400 Deserteure festgenommen und 1200 andere nach Odessa gesandt worden. Täglich werden weitere aufgegriffen. — Nach demselben Blatte haben die Ukrainer ein Ultimatum überreicht, in dem sie Waffen und Munition fordern und im Weigerungsfalle mit Gewalt drohen.

(W.B.) Petersburg, 13. Juni. Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Die Regierung ordnete vom 14. Juni ab eine Nachprüfung und Nachmusterung aller bisher vom Seeresdienst Befreiten an.

Der Offizierskongress über die Auflösung der Manneszucht in der Armee.

Köln, 13. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Der Offizierskongress, der vor kurzem im Hauptquartier abgehalten wurde, nahm eine Entschliessung an, welche die Petersburger Zeitungen als geheim bezeichnen, Moskauer Blätter aber im Wortlaut veröffentlichen. Danach kam der Kongress nach allen übereinstimmenden Meldungen der Truppenführer zu der Ueberzeugung, daß die ungeheure Mehrzahl der Armeekorps der völligen Auflösung nahe sei. Unter der großen Masse der Soldaten sei der kriegerische Geist völlig gesunken, was in dem dauernden Verlangen nach Frieden auch auf Kosten des nationalen Stolzes und der nationalen Interessen zum Ausdruck komme. Ferner in der hartnäckigen Weigerung, auch in kleinen Abteilungen anzugreifen, in der Vernachlässigung des Wach- und Patrouillendienstes, im Angriff auf Batterien, die durch ihr Feuer die Verbrüderung mit den Deutschen verhindern wollten. Die Manneszucht sei aufs äußerste gesunken. Ganze Truppenteile verweigerten planmäßig den Gehorsam, bemüht zu ersehen und verübten Lynchjustiz an unbeliebten Offizieren, strenge Vorgesetzte durch laue Männer ihrer Zahl gieren. Das Ansehen der höheren Offiziere sei gleich Null.

Zur Lage in Kronstadt.

(W.B.) Amsterdam, 13. Juni. Nach einer Meldung des Neutrischen Bureaus aus Petersburg vom 12. Juni ist die Lage in Kronstadt jetzt so, daß die Artilleristen die vorläufige Regierung und den Vertretersauschuß der Arbeiter und Soldaten in Petersburg unterstützen, wogegen die Infanterie die Partei des Kronstadter Vertretersauschusses ergriffen hat. — Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Der Kongress der Bauernabgeordneten aus ganz Rußland beschloß in einer Sonder Sitzung die Ereignisse von Kronstadt, und nahm mit 1000 gegen 4 Stimmen folgende Entschliessung an: Der Kongress bringt zur Kenntnis der Bevölkerung von Kronstadt, daß die Bauern die Versorgung aller Lebensmittel nach Kronstadt einstellen werden, wenn die Stadt nicht alsbald ihre russländischen Streitkräfte mit denen der russischen Demokratie vereinigt und gleichzeitig die vorläufige Regierung anerkennt. Die Entschliessung fordert die Regierung auf, von Kronstadt völlige Unterwerfung zu verlangen und im Falle der Ablehnung die tatkräftigsten Maßnahmen zu ergreifen, um den Sonderbestrebungen ein Ende zu machen. Sie verspricht der Regierung die Unterstützung aller Bauern in diesem Kampfe gegen Kronstadt.

Bermischte Nachrichten.

Ribot über die Teilnahme Amerikas am Kriege und über wirtschaftliche Maßnahmen.

(W.B.) Bern, 14. Juni. „Republicaine de Lyon“ meldet aus Paris: Ribot machte im Haushaltsausschuß Angaben über die Vorbereitungen Amerikas in militärischer, wirtschaftlicher und industrieller Hinsicht. Es seien bereits sehr beachtenswerte Ergebnisse erzielt worden. Die Mitwirkung der Vereinigten Staaten an der Westfront werde bald endgültig verwirklicht werden. Bezüglich der Verproviantierung erklärte Ribot, die Regierung beabsichtige, die Kohlenenerzeugung Frankreichs zu erhöhen, Arbeitskräfte aus der Zivilbevölkerung im größten Maße für ausschließlich militärischen Bedarf heranzuziehen und die Transportmittel nach Möglichkeit zu verbessern. Ferner machte Ribot genaue Angaben über die neuen Steuern, die in der nächsten Woche dem Parlament vorgelegt werden sollten.

Kanadische Eisenbahnschienen für Frankreich.

(W.B.) Berlin, 13. Juni. Nach einer Mitteilung der „Times“ kam Anfang Juni im kanadischen Unterhaus die Frage der Entsendung von Eisenbahnschienen der National Transkontinental-Eisenbahn zur Sprache. Schienen dieser Bahn waren entfernt worden, um nach Frankreich gesandt

zu werden. Die Maßnahme, die eine Schädigung der kanadischen Eisenbahn bedeutet, wurde aus diesem Grunde heftig kritisiert. Der kanadische Eisenbahnminister begründete diese Maßnahme mit der Notwendigkeit, passende Schienen nach Frankreich zu senden und erklärte, er sei bereit, sämtliche Gleise in Kanada entfernen zu lassen, um den Krieg zu gewinnen.

Eine Erklärung des neuen spanischen Ministerpräsidenten.

(W.B.) Madrid, 14. Juni. (Agence Havas.) Ministerpräsident Dato hat erklärt: Wir haben, als wir das letztmal die Regierung innehatten, außerordentliche Mittel für die Erfordernisse des Heeres und der Marine verlangt. Wir schlugen vor dabei zu beharren und hoffen, die Billigung des Landes zu erhalten. Was die äußere Politik anlangt, so wird das Kabinett eine Politik strenger Neutralität Spaniens fortsetzen. Die Regierung wird freiwillig die Neutralität nicht aufgeben. Das Kabinett hält es nicht für nötig, die Kammer aufzulösen, die es vielleicht noch nötig haben wird. Die Regierung ist, schloß Dato, bei völliger Kenntnis der nationalen Fragen durchaus zuversichtlich.

Die deutschen Schiffe in Brasilien.

(W.B.) Amsterdam, 14. Juni. Ein hiesiges Blatt berichtet aus Paris, aus Rio de Janeiro komme die Nachricht, daß die kleinen deutschen Schiffe für die Küstenfahrt verwendet werden sollten. Sie werden mit Mannschaften der brasilianischen Kriegsmarine bemannt und wahrscheinlich mit je vier Schnellfeuerkanonen bewaffnet werden.

Der Glocken Kriegslieb.*)

Nun zieh die letzten Aufgebote
Hinaus ins Feld zum heiligen Kampf,
Und wenn in Staub und Pulver am Pfad
Dez' Krieges Fackel träber loh' er
Fehlt wird sie erst mit aller Macht
Zu hellem Leuchten angefaßt.
Bald — bald — bald
Geh' das große Galt
Dann schweigt das Kriegesgebrüll,
Und endlich wird es still.

Doch eh wir jener Tag erleben
Gilt's noch den letzten großen Kampf
Zu dem es Jeder zieht hinaus,
Der seinen Vaterland ergeben.
Wer's treu mit seinem Boide meint
Der will's beweisen vor dem Feind
Heut — heut — heut
Kommt auch für uns die Zeit
Ein vaterländisch Herz
Schlägt, auch im Glöcknerz.

Wir stehen lang genug erlösen
Vom Turm herab den Stunden'ag,
Den Feinden und den Trauertag
Vermochten oft wir zu verschönen.
Zum Himmel wies der Klänge Cyor
Das wäbe Menschenherz empor.
Doch — doch — doch
Auf Erden sind wir noch,
Uns ruit herab vom Turm
Die Pflicht zum Schlachtensturm.

Wenn's gilt dem Vaterland zu weihen
Der Söhne warmes, rothes Blut
Wird unser zähes Glöckchen gut
Nicht minder ihm zum Heil gedeihen.
Und kommt es langsam auch zum Guß,
So fließt es doch, wohin es muß
Dann — dann — dann
Im Kampf von Mann an Mann
Wird unser Glöckchenlang
Zum wahren Siegeslang.

Wid eifern unser Heer und stählern
Im Mollen starr, im Folgen blind,
So wird, wenn wir auch ehen sind
Dies Kraft und Sieg doch nimmer schmälern.
Bald sind Geschloß wir, bald Geschloß
Und fests mit Donner und mit Blig.

Ja — ja — ja
Es löst: Victoria!
Aus jedem Schuß und Schlag
Am großen Siegestag.

Dann künden wir, wie einst vom Turm
Dem Feind genau und ohne Trug
Wie viel für ihn die Stunde schlug,
Und halten aus im Welterstum,
Und lehren wir beglückt nach Haus
Sobald verstummt das Kriegesgebräu,
Froh — froh — froh
Dah' nun der Schrecken sloh.
Als Glöckchen steigen wir
Ins alte Turmrevier.

Dann künden unser frohes Klingeln
Der besten Zeiten Anbeginn
Und mahnt, mit demutsvollen Sinn
Dem Höchsten Lob und Dank zu bringen,
Der Rettung uns und Sieg geschenkt
Und alles stets zum besten lenkt.
Lang — lang — lang
Verkünde unser Klang,
Dah' Mensch und Mensch sich liebt
Und Volt die Ehre gibt!

*) Der Verfasser des Gedichts wohnt in der Schweiz.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 14. Juni 1917.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten: Gefreiter Gottlob Koller von Stammheim, beim Inf. Regt. 125, und Grenadier Karl Nezer von Mönning, im Grenadier-Regt. 119; beide besitzen bereits die silberne Verdienstmedaille.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 844 bis 848. Schueerle, Paul, 28. 2. 94, Calw, l. verw., b. d. Tr. Regt. Karl, Uffz., 30. 6. 76, Althengstett, l. verw. — Beckh, Gottlieb, 21. 2. 86, Hirsau, gef.

Bezirksschulversammlung des Schulbezirks Neuenbürg-Calw.

1. Nach zweijähriger Pause fand am 11. Juni die Bezirksschulversammlung im Zeichenaal des Schulgebäudes in Neuenbürg statt. Eingeleitet wurde sie durch drei frisch und packend vorgetragene Schülerchöre unter Leitung von Oberlehrer Bollmer-Neuenbürg. Sodann begrüßte der Vorsitzende, Bez.-Schulinspektor Baumann, die Versammlung. Als Gäste waren die beiden Oberamtsvorstände, die beiden Dekane, der Schularzt, sowie mehrere Geistliche und Ortsvorsteher erschienen. Von den über 500 gefallenen württembergischen Volksschullehrern kommen auf den Bezirk Neuenbürg-Calw 11. Zum ehrenden Andenken an die Gefallenen erhoben sich die Anwesenden. Die entstandenen Lücken wurden zum Teil durch weibliche Hilfskräfte ausgefüllt. Statt 125 Lehrern sind es noch 88; 58 ständige und 30 unständige; ferner 12 Lehrerinnen, darunter 6 Kindergärtnerinnen; weiterhin stehen 2 Lehrersfrauen und 1 Lehrer a. D. wieder im Dienst. Vom Bezirk stehen 54 Lehrer unter den Föhnen, 27 ständige und 27 unständige. In Gefangenschaft befinden sich 5. Der sonstige Wechsel war gering. In 4 Schulorten mußte der Unterricht 1—2 Monate wegen Lehrermangel ganz eingestellt werden, in vielen Fällen muß 1 Lehrer an 2 Orten unterrichten; 48 Lehrer versehen Nebenklassen ganz oder teilweise, 11 sind Jugendwechselliefer. Neben der vermehrten Arbeit auf dem eigentlichen Schulgebiet geht eine vielseitige Tätigkeit auf allen möglichen anderen Gebieten nebenher. So wurden durch die Mithilfe der Schule bei der 6. Kriegsankleihe zusammengedreht 105 393 M. für den Frauendienst 4180 M., an Weihnachten 7800 M., an Ostern 5500 M. Viele Lehrer sind tätig bei den Orts sammelstellen, bei der Lebensmittelkartenabgabe, bei Sammlungen aller Art. Reg.-Rat Binder nahm Anlaß, ihre Lehrerschaft für ihre vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiet der Kriegshilfe zugleich im Namen des Oberamtsvorstands von Neuenbürg herzlich zu danken.

Was die Schüler anbetrifft, so zeigt sich ein allmählicher Rückgang, ein Punkt von weittragender Bedeutung in unserem Volksleben. Die durchschnittliche Schülerzahl sollte 64 betragen, beträgt aber 90; 37 Klassen haben keinen eigenen Lehrer mehr und müssen nebenher mitunterrichtet werden; 34 Lehrer haben je über 100 Schüler, einzelne sogar 215, 188, 180, 179, 176, 170, 163. Welche Ansumme von Arbeit steckt in diesen Zahlen! Im Anschluß an den Ueberichtsbericht des Vorsitzenden kamen noch folgende Punkte zu besonderer Besprechung: Sittliches Verhalten der Schulfugend und der Schulentlassenen. Feststellung der in allen Schulen auch bei weittragenden Einschränkungen notwendigen Unterrichtsstoffe. Ueber Erfahrungen bei den Sammlungen von Pilzen, Beeren, Arznei- und Teepflanzen, Brennereien, Obstbäumen usw., Gestaltung der Fortbildungsschulen unter den gegenwärtigen Verhältnissen.

Sodann erstattete der Kgl. Oberamts- und Schularzt, Medizinalrat Dr. Härlin-Neuenbürg, einen Bericht über den Befund der ärztlichen Schuluntersuchungen. Darnach ist der Ernährungszustand noch ein guter, und solange genügend Milch vorhanden ist, dürfte für unsere Kleinen die Sache noch nicht schlimm sein, wenn sich auch allmählich der Brotmangel fühlbar macht. Ein weiterer Bericht wurde erstattet über die Lehrerelehrgesellschaft vom Bücherwart und Rechnungsführer, weiter teilte der Vorsitzende eine Anzahl neuer Erlasse mit. Das nächste Thema lautete: „Krieg und Schule“. Als Hauptpunkte seien herausgegriffen die Ausführungen des Vorsitzenden über Kleinkinderfürsorge, sowie über gute und schlechte Kriegsliteratur. Oberlehrer Ruppert-Conweiler sprach dann zum Schluß über „Belehrungen innerhalb und außerhalb der Schule darüber, wie die Dahheimgebliebenen zum Siege beitragen müssen (insbesondere Aufklärung über die Maßregeln zur Volksernährung)“. Die Ausführungen, die von tiefer vaterländischer Begeisterung durchdrungen waren, fanden den allgemeinen Beifall der Versammlung. Der Grundgedanke, der durch alle Reden hindurchklang, hieß: Aushalten und durchhalten bis zu einem endgültigen, guten, deutschen Sieg und Frieden!

Wer Getreide liefert, hilft uns siegen!

Landwirte, die Kraft der Feinde erlahmt!
An Euch ist's, den Sieg zu vollenden: Dieser
Getreide ab, und zwar sofort. Wir brauchen
es dringend!

J. E.

NOCH immer werden Gaben für die U-Boots-Spende angenommen!

Zur Mehl- und Kartoffelversorgung.

Das Kriegsernährungs gibt folgendes bekannt: Nachdem die Frühjahrseinstellung im wesentlichen beendet ist und erfreulicherweise trotz der immer schwieriger werdenden Verhältnisse und des ungemein späten Frühjahrs wieder zu einer reiflichen Bestellung des deutschen Aders geführt hat, läßt sich der nach Abzug der Saaten verbliebene Stand an Bodenerzeugnissen der alten Ernte genauer als bisher übersehen. Die dieser Tage abgehaltenen Beratungen über die Getreideeinfuhr aus Rumänien haben auch über die in dieser Hinsicht bestehenden Aussichten die früher fehlende Klarheit geschaffen. Danach ist entgegen den bisher von manchen Seiten gehegten Befürchtungen die Möglichkeit gesichert, die derzeitige Brottraktion bis zur neuen Ernte unverkürzt zu lassen. An Speisekartoffeln sind zur Versorgung der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung mit 5 Pfund wöchentlich bis gegen Mitte Juli, wo auf ein volles Einsehen der neuen Frühkartoffeln zu hoffen ist, noch etwa 12 Millionen Zentner nötig. Nach den im Frühjahr aufgestellten Berechnungen war mit Bestimmtheit zu erwarten, daß diese Menge vorhanden sein würde. Der schwere, im Osten bis in den April andauernde Frost hat aber mehr Schaden hervorgerufen, als man nach den zunächst eingehenden Berichten erwarten mußte. Infolgedessen hat schon bisher die Fäulnisfäule an manchen Orten nicht aufrechterhalten werden können und es hat Mehlertrag geliefert werden müssen. Mit dem weiteren Schwinden des Restes der alten Vorräte wird die Aufrechterhaltung der bisherigen Kartoffelration auch in den übrigen Bezirken vielfach nicht möglich sein. An dem Grundsatze, daß für fehlende Kartoffeln Mehl oder Brot zu liefern ist, wird festgehalten werden. Die Lage der Brotgetreidebestände macht es aber nötig, die Erntemenge vorsichtig zu bemessen.

Bekanntmachung des Königl. Württ. Kriegsministeriums betreffend das Sammeln von Brennesseln.

Nachdem der Krieg die Baumwoll-Einfuhr vollständig unterbunden hat, darf kein Mittel zur Vermehrung des heimischen Spinnfaservorrates und zur Bewertung der im Lande vorhandenen verspinnbaren Pflanzen unbenutzt bleiben. Zu diesen Pflanzen gehört die Brennessel, die einen hervorragenden Ersatz für Baumwolle bietet. Das Kriegsministerium fordert daher auf, in diesem Jahre möglichst große Mengen der langwachsenden Brennessel zu sammeln.

Die Sammlung muß während der Blüte erfolgen und hat etwa in der zweiten Hälfte Juni zu beginnen. Die Stengel sind unmittelbar über dem Boden abzuschneiden; ein Zerreißen oder Brechen ist unter allen Umständen zu vermeiden. Nach dem Abschneiden müssen die Stengel gut getrocknet werden, da ein Schimmeln die Faser unbrauchbar macht.

Zum Trocknen empfiehlt es sich, die Stengel gleich mit nach Hause zu nehmen und bei trockenem Wetter an Häusern und Hecken zum Trocknen aufzustellen. Unter keinen Umständen darf die Nessel durch Regen oder Tau naß werden.

Nach ungefähr 8 Tagen Trocknung sind die Blätter von unten nach oben abzustreifen und die Stengel in kleinen Bündeln, los an der Spitze gebündelt, in trockenen, luftigen Räumen (hohen Dachböden, leeren Scheunen, leeren Schulkäulen usw.) aufzustellen oder auf Stangen zu legen.

Eine genügende Trocknung wird in 3 bis 4 Wochen erreicht werden.

Gut getrocknete Stengel werden von dem Württembergischen Verein für Nesselanbau in Stuttgart zum Preise von M 7.— für 50 Kilo übernommen.

Die bei der Trocknung der Nesseln abfallenden Blätter sind sehr eiweiß- und fettreich und als Kraftfutter, soweit sie nicht im eigenen Betriebe verbraucht werden, zu Gunsten der Bezugsvereinigung Deutscher Landwirte in Berlin beschlagnahmt. Diese zahlt M 24.— für 100 Kilo getrocknete Blätter.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Veräußerung von Nesselstengeln zu Futterzwecken einen Verstoß gegen die Bundesratsverordnung vom 27. Juli 1916 (R.G.B. S. 839) darstellt, welche vorschreibt, daß sämtliche Nesselstengel der Nesselfaser-Verwertungs-Gesellschaft — in Württemberg dem Württembergischen Verein für Nesselanbau in Stuttgart — anzubieten sind. Die Herren Bezirkschulinspektoren sind unter Zustimmung des Königl. Kriegsministeriums für das Kirchen- und Schulwesen zu Vertrauensmännern bestellt und zur Auskunfterteilung bereit.

Die Königl. Oberämter und die Gemeindebehörden werden im Einverständnis mit dem Königl. Ministerium des Innern ersucht, in ihren Bezirken auf möglichst ausgedehnte Sammlung hinzuwirken.

Stuttgart, den 18. Juni 1917.

K. W. Kriegsministerium:
v. Marchtaler.

Global
das ideale Mottenmittel der Gegenwart
tötet
Motten absolut sicher.
in praktischen Packungen vorrätig
Neue Apotheke.

Biehmarkt in Calw.

Auf dem gestern stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 187 Stück Rindvieh, 4 Käufer- und 104 Milchschweine. Auf beiden Märkten war der Handel schleppend. Unter dem zugetriebenen Rindvieh waren es 1 Farren, 20 Ochsen, 55 Stiere, 48 Kühe, 60 Stück Jungvieh und 3 Kälber. Verkauft wurden: 6 Paar Ochsen, das Paar zu 2800—3400 M., 20 Stiere, das Paar zu 2000—2570 M., 36 Kühe, das Stück zu 780—1600 M., 40 Stück Jungvieh, das Stück zu 45—800 M., 3 Kälber, je nach Gewicht 125—200 M. — Auf dem Schweinemarkt wurde alles umgesetzt und wurde bezahlt für 1 Paar Läufer 185—280 M., für 1 Paar Milchschweine 80—160 M. Viele Käufer verließen wegen der hohen Preise, ohne zu kaufen, den Platz.

Natürliches Wetter am Freitag und Samstag.

Der Hochdruck behauptet sich, da aber auch die Störungen noch nicht aufgelöst sind, ist für Freitag und Samstag meist trockenes, aber vielfach gewittriges Wetter zu erwarten.

† Altburg, 13. Juni. Der auf die Pfarrei Altburg ernannte Pfarrer Durk ist auf sein Ansuchen von dem Antritt der Stelle wieder entbunden und die Pfarrei dem Pfarrer Hermann Schmid in Zell, Ob. Kirchheim, übertragen worden. Der Herr Pfarrer Schmid wird am 11. Juli in Altburg ansetzen.

(S.C.B.) Stuttgart, 13. Juni. Im Finanzausschuß der 2. Kammer kam es zu einer vertraulichen Aussprache beim Etat des Auswärtigen über kriegspolitische Fragen. Bei Be-

ratung des Eisenbahncrats wurde zunächst dem in Artikel 2 Absatz 3 und Artikel 10 des Finanzgesetzentwurfs zugestimmt (Verwendung der Betriebsüberschüsse und Forderung von 8 Millionen für Fahrzeugbeschaffung in der Hauptfrage). Nach einer Mitteilung des Ministerpräsidenten beträgt der Eisenbahnereservefonds 14,5 Millionen Ende des Rechnungsjahres 1916 und der Betriebsüberschuß von diesem Jahr 32,4 Millionen, was die bisher höchste Summe im Eisenbahnbetrieb darstellt.

Göppingen, 13. Juni. Auf der Bezirksschulversammlung gab Medizinalrat Dr. Engelhorn als Schularzt einen Bericht über seine Erfahrungen in der Kinderernährung. Die Ernährung war im zweiten Kriegsjahr gut, im dritten gab es in der Stadt eine kleine Verschlebung von gut nach mittel, dagegen ist sie auf dem Lande vorzüglich. Verschiedene Krankheiten treten weniger auf, dagegen kommt die häufigere Mägenverkrümmung meist von Ueberanstrengung der Kinder her.

Hemiglosen, Ob. Lötzingen, 13. Juni. Bei einem circa 11 Jahre alten Mädchen, das letzten Sommer erkrankte, nahmen den Winter über die Kräfte zusehends ab, ohne daß die eigentliche Krankheitsursache hätte festgestellt werden können. Eine Geschwulstbildung am Rücken machte im Mai eine Operation nötig, wobei sich herausstellte, daß Vergiftung durch den Strahlenpilz vorlag. Das Mädchen hatte seinerzeit beim Lehrenlesen Getreidekörner gekaut, worunter sich auch solche durch den Strahlenpilz angefallene befunden haben. Dadurch wurde der Giftstoff auf den Körper übertragen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Bekanntmachung

d. stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

Am 12. Juni 1917 ist eine neue Bekanntmachung betr. Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbebezügen erschienen. Der Wortlaut dieser Bekanntmachung, die eine Anzahl von Einzelbestimmungen enthält, welche für die in Betracht kommenden Gewerbebezüge von größter Wichtigkeit sind, ist im Staatsanzeiger vom 12. Juni 1917 einzusehen.

Stuttgart, den 12. Juni 1917.

Bekanntmachung

d. stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps

Am 13. Juni 1917 ist eine neue Bekanntmachung Nr. L. 50/5. 17 K. R. A. erschienen betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohen Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild-, Hunde-, Schweine- und Seehundsfellen, von Walroshäuten, Renn- und Elentierfellen, sowie von Leber daraus.

Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung Nr. L. 100/5. 17 K. R. A. veröffentlicht worden, durch welche für Reh-, Rot-, Dam- und Gemswild-, Hunde-, Schweine- und Seehundsfelle Höchstpreise festgesetzt werden.

Beide Bekanntmachungen enthalten eine Reihe von Einzelbestimmungen, deren genaue Kenntnis für die in Betracht kommenden Kreise erforderlich ist. Ihr Wortlaut ist im Staatsanzeiger vom 13. Juni 1917 veröffentlicht und dort einzusehen.

Stuttgart, den 13. Juni 1917.

Calw, den 14. Juni 1917.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder



Musketier

Eugen Hennesfarth,

Inhaber des eisernen Kreuzes

am 8. Juni im Alter von 19 1/2 Jahren an seiner schweren Verwundung im Kriegslazarett in Frankreich gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ulrich Hennesfarth.

Stadtschultheißenamt Calw.

Das Baden in der Nagold
bei der Badwiese

ist nur für

Kinder unter 14 Jahren bis abends 7 Uhr gestattet.

Zu widerhandlungen gegen die auf dem Badplatz angeschlagene Badeordnung werden bestraft.

Calw, den 13. Juni 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Vom Case Klein bis zur Stutt-

garterstraße

Gelbbüchel mit Inhalt

verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung

in der Geschäftsstelle des Blattes.

Blaue Knabenpelzine

verloren

von d. Turnhalle bis Outleuthaus.

Abzugeben gegen Belohnung in

der Geschäftsstelle dieses Blattes.

2-Zimmerige

Wohnung

auf 1. Oktober zu mieten gesucht.

Von wem, sagt die Geschäfts-

stelle dieses Blattes.

Wohnung

Der 1. Stock mit 5 bis 6 Zimmer,

großer Veranda, Gartenanteil und

allen Erfordernissen ist auf 1. Ok-

ttober eventuell früher

zu vermieten.

Landhaus Haager,

Siebenzell.

Einige Tausend alte

Ziegel

sind zu verkaufen

in der Westfabrik von

Christ. Lud. Wagner.

Alle Arten

Secklinge

sind noch zu haben bei

Karl Schliez, Bahnhofstr. 411

Den Ertrag

von

1 Morgen Wiese

an der Stuttgarterstraße verkauft

Frau Lydia Weimert.

Wegen Futter- u. Platzmangels

verkauft

6-8 Hühner,

schöne Tiere — Brut 14 — noch

legend

Frau Dr. Schiemann,

Leinach.